

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verleger: **Waldemar Dresden.**
Verantwortl. Redakteur: **Waldemar Dresden.**
Telefon-Nr. 25 241
Für die Nachdrucke: 20011.

Bezugs-Gebühr in Dresden und Vororten bei täglich zweimaliger Zustellung monatlich 14.— M., vierteljährlich 42.— M., durch die Post bei täglich zweimaliger Zustellung monatlich 12,50 M., vierteljährlich 37,50 M.
Anzeigen-Preise. Die einpaltige 37 mm breite Zeile 4.— M. (mit Familienanzeigen, Anzeigen unter Stellen- u. Wohnungsmitteln, 1-paltige An- u. Verkäufe 25 %). Bezugsplätze laut Tarif. Unzumutbare Aufträge werden zurückgezahlt. Einzelnummern 70 Pf.

Schriftleitung und Anstaltsverwaltung:
Merkelstraße 38/40.
Druck u. Verlag von **Waldemar Dresden.**
Postfach-Nr. 1068 Dresden.

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.“) zulässig. — Unersuchtigte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

Die großen Projekte Lond Georges.

Räumung des Rheinlandes. — Aufbau Rußlands. — Hilfe für Deutschland!

Vor einer sensationellen Rede des englischen Premiers.

(Stäcker Drahtbericht der „Dresdn. Nachrichten“)
Cannes, 5. Jan. In alliierten Kreisen wird behauptet, daß Lord George verschiedene Mitglieder seines Kabinetts und auch einige seiner politischen Freunde an die Riviera geladen habe. Er soll die Absicht haben, seine geheimnisvoll angekündigte Rede in der morgigen Sitzung des Obersten Rates zu halten, die an Sensation noch die Eröffnungsrede des Staatssekretärs Hughes auf der Washingtoner Konferenz übertrifft. Der englische Ministerpräsident soll die Absicht haben, in dieser ersten Sitzung sofort seine großen Projekte zu entrollen, und diese betreffen in der Hauptsache:

die Räumung des linken Rheinufers, den Wiederaufbau Rußlands und finanzielle Hilfe für Deutschland, um dieses in die Lage zu versetzen, seinen Rußland zu helfen, ohne daß aber dadurch der Stand des Bund Zerstörung Schaden erleiden dürfte. Lord George wird auch seine großen Pläne zur Rettung Europas darlegen, die nach Befürchtungen französischer Kreise darauf hinauslaufen würden, alle französischen Forderungen auf die Zahlung weiterer Goldmilliarden durch Deutschland zu nichte zu machen und nur die Naturalieferungen anfrucht zu erhalten. Dafür würde Lord George auf die Rückzahlung der französischen Schulden verzichten.

Das Echo an der Seine.

(Stäcker Drahtbericht der „Dresdn. Nachrichten“)
Paris, 5. Jan. Der Sonderberichterstatter des „Temps“ widerlegt die Mitteilung von der morgigen zu erwartenden großen Rede Lond Georges und erklärt, daß die geistige Unterredung zwischen Lond George und Briand etwas Deutlicher nicht voraussagen lasse. Nach dem „Temps“ wird sich Lond George in seiner Rede nur mit den deutschen Zahlungen beschäftigen, um den Wünschen Frankreichs in dieser Hinsicht zu entsprechen. Dabei wird er dem Wunsch Ausdruck geben, daß die Angelegenheit in einem franko-englischen Sinne entschieden werde.

Bisher allseitige Befriedigung.

London, 5. Jan. Eine Erhegungsbotschaft besagt: Bisher sei keinerlei Uebereinkunft bezüglich des Programms der Konferenz des Obersten Rates erzielt worden. Lond George, der der Ansicht sei, daß die Frage der Reparationen vom wirtschaftlichen Wiederaufbau Europas abhängen, möchte diese Frage gern an die Spitze des Programms setzen. Briand stelle sich jedoch auf einen anderen Standpunkt, und bestimmte Meinungen aus Cannes belegen, Briand sei von seiner geistigen Unterredung mit Lond George sehr befriedigt. Er habe erklärt, man sei vorwärts gekommen, und seiner Ansicht nach werde man die Grundlagen für ein neues Europa legen. Auch Lond George habe durchsagen lassen, daß er von dem Ergebnis der geistigen Unterredung befriedigt sei. — Außerdem wird noch aus Cannes gemeldet, in Londonkreisen beachte man die auf bestimmte Informationen bearbeitete Ansicht, daß, wenn ein Plan für die finanzielle Neuordnung Europas von Lond George und Briand aufgestellt werde, die Beteiligten Staaten sich bereitwillig würden mitwirken. (W. T. N.)

Eine Erklärung des englischen Schatzkanzlers

Paris, 5. Jan. Der englische Schatzkanzler Dorne erklärte dem Vertreter der „Daily Mail“, daß in Cannes die Frage entschieden werden müsse, ob Deutschland tatsächlich vor der Gefahr des Zusammenbruchs stehe oder ob es die Mittel zu betragen vermag. „Daily Mail“ schreibt, daß die Engländer sich auf der Konferenz bemühen würden, Zahlungsmodalitäten in einer Weise festzusetzen, daß sowohl die Verbündeten dadurch vollkommen befriedigt würden, als auch die gemeinsamen industriellen Interessen Europas vor Schaden bewahrt blieben. Jedenfalls seien die Engländer entschlossen, in Cannes das entscheidende Gewicht in der Reparationsgeschichte zu schlagen.

Englands Bedingungen für ein Defensivbündnis mit Frankreich.

(Stäcker Drahtbericht der „Dresdn. Nachrichten“)
Cannes, 5. Jan. Hier verlautet gerücheltweise, daß Briand noch immer ein Defensivbündnis mit England abzuschließen wünsche. England werde jedoch zur Vorbedingung eines solchen Bündnisses machen, daß Frankreich zu Lande teilweise, zur See vollständig abzurüde und insbesondere die Unterseebootflotte aufgeben. Amerikanische Einflüsse sollen in Cannes ein Werk sein, die England veranlassen, für die Durchführung dieses Projektes einzutreten.

Die Umwandlung der belgischen Priorität in Naturalieferungen.

(Stäcker Drahtbericht der „Dresdn. Nachrichten“)
Cannes, 5. Jan. Unmittelbar nach Eintreffen des Finanzministers Doumer sowie der französischen Abordnung hatte Briand eine erste Unterredung mit Doumer. Um 11 Uhr fand eine Zusammenkunft zwischen den Ministern statt, an der für Frankreich Doumer und Coucheur, für England Borthington Evans und Robert Horne und für Belgien Theunis und Jaspars teilnahmen. Man sprach über das Abkommen der Finanzkonferenz vom 13. August und über die belgische Priorität. Diese erste Besprechung dauerte nur 40 Minuten. Ihr folgte kurz darauf eine zweite, an der dieselben Persönlichkeiten und diesmal auch der italienische Vertreter teilnahmen. Für den Nachmittag war eine neue Besprechung der französischen, englischen und belgischen Minister anberaumt, an der auch die Italiener teilnahmen. Dabei wurde wiederum über die Reparationsfrage gesprochen. Man

erlaubt, daß die belgische Abordnung in der Frage der Priorität zwar nicht nachgeben habe, daß sie aber als Veran für diese Naturalieferungen annehmen wolle. Man spricht davon, daß diese in Eisenbahnmateriale und in Eisen und Kohlen für den belgischen Rongro bestehen sollen. Die belgischen Minister haben, wie verlautet, auf Verlangen des belgischen Königs in diesem Sinne entschieden.

Die deutsche Antwort an die Reparations-Kommission.

Berlin, 5. Jan. Die W. T. N. erzählt, hat die Deutsche Reparationskommission am 4. Januar abends der Reparationskommission eine Note überreicht. Darin wird die Uebermittlung der Antwort zu den von der Reparationskommission in ihrer Note vom 2. Dezember aufgeworfenen Fragen angekündigt. Im Ubrigen wird die Antwort ausgedrückt, daß mit Rücksicht auf den Zusammenhang der in der Note der Reparationskommission vom 16. Dezember gestellten Fragen mit den den Gegenstand von Besprechungen des Obersten Rates bildenden Angelegenheiten die deutsche Regierung auf keinen Widerstand rechnen werde, wenn sie sich gegenwärtig weiteren Verhandlungen zu diesen Angelegenheiten enthält. (W. T. N.)

Amerikas Rat für Europa.

London, 5. Jan. Die „Times“ meldet aus Washington: Amerika werde keine Vertreter in Cannes haben. Viel werde von ihren Beobachtungen abhängen. Wenn Europa sich nicht in erster Linie selbst helfe, sei es unmöglich, daß Amerika Europa helfe. Nach Ansicht der amerikanischen Regierung und des amerikanischen Volkes müsse Europa zwei Dinge ohne Verlust tun. Es müsse den Streit über die deutschen Reparationen beenden und seine Verhandlungen auf das Friedensmaß herabziehen.

Die China-Fälle.

Paris, 5. Jan. Nach einer Davis-Meldung aus Washington sollen Spanien, Deutschland und Rußland, die an der Frage der chinesischen Fälle interessiert sind, aufgefordert werden, an der zu bildenden internationalen Kommission teilzunehmen. (W. T. N.)

Kraffin über die Unzulänglichkeit des Wirtschaftskongresses.

London, 5. Jan. Kraffin hat sich gegenüber einem Vertreter der „Times“ über den Plan ausgesprochen, ein internationales Kapitalienkongress mit einem Kapital von 20 Millionen Pfund Sterling zu gründen, das Rußland wieder auf die Beine helfen soll. Er betrachtet den Plan als durchaus unzureichend, um die Bedürfnisse Rußlands wirklich zu befriedigen. Es sei zurzeit für Rußland sehr schwierig, irgendwelche unmittelbaren Garantien zu geben, die als Sicherheit für den internationalen Handel dienen könnten, so lange der im Innern des Landes bestehende Zustand nicht durch formelle Friedensverträge anerkannt ist. Die Frage der Regelung des Handels mit Rußland müsse auf eine breitere internationale Grundlage gestellt werden. Rußlands Bedürfnisse seien zu groß, um von einer Privatgruppe befriedigt zu werden.

Das Interesse der Alliierten für Rußland.

(Stäcker Drahtbericht der „Dresdn. Nachrichten“)
Cannes, 5. Jan. Wie wir hören, hat Briand den Präsidenten der französischen Gewerkschaftskommission, Roubaud, um seine Ansicht über die Schwierigkeiten der Reparationen zu hören. Roubaud soll sich gegenwärtig in Cannes befinden und sich mit den belgischen und holländischen Alliierten nach Moskau begeben.

Ausweisung Awaloff-Bermonds.

Berlin, 5. Jan. Awaloff-Bermond, der Leiter der Spitze deutsch-russischer Normalen im Baltikum, ist durch Verfügung vom 16. Dezember mit Paris bis 17. Januar aus Berlin ausgewiesen worden. Seit Veranlassen erscheint hier ein Wochenblatt in deutscher und russischer Sprache „Wolna“ (Wolna), als dessen Herausgeber P. M. Awaloff genannt.

Das Washingtoner Marine-Abkommen.

(Stäcker Drahtbericht der „Dresdn. Nachrichten“)
Washington, 5. Jan. Das Marineabkommen, das kurz vor seiner Fertigstellung steht, wird folgende Artikel enthalten:

1. Bestimmungen über die Einschränkung der Tonnage, des Kalibers der Geschütze und die Zahl der Schiffseinheiten erster Klasse.
2. Bestimmungen über den Ertrag dieser Einheiten nach einem für jede Macht aufgestellten Programm.
3. Bestimmungen über die Flugzeugbegleitung.
4. Bestimmungen über die Leichten Kreuzer.
5. Bestimmungen über die Anwendung der Unterseeboote und das Verbot, Handelsschiffe zu Kriegszwecken zu verwenden.

Das Abkommen wird ferner Bestimmungen über die Verwendung von Bomben in Luftkriege enthalten und bestimmte Regeln für den Bau von Schiffen auf Privatwerken für Rechnung fremder Staaten aufstellen. Bestimmungen über die künftige Kriegsführung sollen ebenfalls erlassen werden, namentlich über die Kriegsführung gegen solche Mächte, die das Abkommen nicht unterzeichnet haben. Auch die Aufstellung der Weisheit an Bord der Einheiten erster Klasse soll geregelt werden. Ferner wird das Abkommen Bestimmungen über die Einberufung periodischer Konferenzen geben, die Veränderungen an den Bestimmungen des jetzt abzuschließenden Vertrages vornehmen könnten. Das Abkommen ist so weit vorgeschritten, daß das Marinekomitee wahrscheinlich heute eine Sitzung abhalten kann. Man spricht auch von einer Vollendung der Konferenz am Freitag oder Sonnabend.

Unabhängige und Mehrheitssozialisten.

Die Unabhängigen sind seit der Trennung von den Mehrheitssozialisten ihres vereinten Taktens nie recht froh geworden. Ihr Gemüt blieb gespalten und so gah immer wieder zurück nach der alten Gemeinschaft, wenn sie sich auch des Prinzips halber zunächst spröde stellten und so taten, als sei das Band zwischen ihnen und der großen Partei für immer zerbrochen. Als dann 1920 auf dem Parteitag in Halle die Kommunisten abspalteten, sah die Partei das Gewicht der Einsamkeit noch schwerer als vorher auf den unabhängigen Eigenbröttern und immer häufigere Wechselside flohen hinüber zu den ehemaligen Genossen. Immer heißere Sehnsüchte stiegen zu den früheren Weggefährten. Auf Seiten der Mehrheitssozialdemokraten blieb man gegenüber solchen deutlichen Zeichen einer unaufrichtbaren Abhängigkeit sehr zurückhaltend nicht ungerührt, um so weniger, als dort von Anfang an die Ueberzeugung vorgeherrschte, daß alte Liebe nicht rotten könne und daß die Rücksicht auf die Einheitsfront des proletariats schließlich alle Gemütsüberwinden und die im Grunde ihres Herzens beiderseits nacheinander Schmachenden wieder zusammenführen werde. Daß die Unabhängigen auf jeden Fall bei der Mehrheitssozialdemokratie offene Arme finden werden, darüber liegen die Meinungen der mehrheitssozialistischen Führer in der Parteipresse keine Zweifel übrig. So stehen die Dinge im Angesicht des Leipziger Parteitages der Unabhängigen, der am Sonntag in Leipzig eröffnet wird.

Die Presse beider Richtungen hat sich bereits längere Zeit vor dem Zusammentritt des Parteitages mit der Einigungsfrage eingehend beschäftigt und ein Ueberbild über die verschiedenen Auffassungen ergibt das Bild, daß die mehrheitssozialistischen Organe überwiegend günstig urteilen, während die unabhängigen Blätter zurückhaltender sind, weil sie vor dem Abfallismus ihres linken Flügels Dampfen haben. Der rechte Flügel der Unabhängigen, der unperfektbar mit einem unüberwindlichen Impuls der Einigung entgegensteht und von Disserding und Breitfeld geführt wird, fühlt sich gegenüber dem robusten Gebaren des unter der Fuchtel von Erlipien und Ledebour stehenden linken Flügels augenscheinlich ziemlich unbehaglich und pendelt „parteilos zwischen Kraft und Willen“ hin und her. Die Mehrheitssozialisten haben sich alle Mühe gegeben, die schwankenden Rechtsunabhängigen auszumuntern und ihnen die Vorteile der Einigung in den rotesten Farben auszumalen. Der Reichstagspräsident Paul Löbe erklärt im „Vorwärts“, die bisherige Taktik der Unabhängigen könne lediglich dazu dienen, die gesamte Arbeiterbewegung abwärts zu bringen. In der gegenseitigen Ergänzung aber, in dem verhandigen Zusammenwirken werde beiden Seiten ebenso sehr wie der Gesamtheit genützt. Die Mehrheitspartei werde dadurch einen Zuwachs von tüchtigen Theoretikern und Praktikern erhalten, sie erbe einen gewissen Fonds von Vertrauen, den die Unabhängige Partei im Auslande zweifellos erworben habe. Die Unabhängigen wiederum kämen aus einer hoffnungslosen Mittelstellung heraus, die weder ihrem rechten, noch ihrem linken Flügel behagte. Vor allen Dingen aber würde die Einigung beider Richtungen in Deutschland ein wichtiger Schritt zur internationalen Einheitsfront der Arbeiterklasse werden, die angedacht der bevorstehenden Internationalisierung des Großkapitals als eine Vorbedingung künftiger Erfolge ersehe.

Vom Standpunkt der psychologischen Erkenntnis der Sozialdemokratie ist in den Auslassungen Löbes besonders interessant der Hinweis auf die internationale Wirkung des Zusammenschlusses. Man denke in demselben Augenblick, wo ein französischer Sozialist erklärt, daß in Frankreich selbst die Kommunisten eingeschlossene Nationalisten seien, und wo fast in aller Herren Ländern die gesamte Arbeiterbewegung sich krampfhaft auf den Boden der nationalen Interessen stellt, bedient sich der Führer des Deutschen Reichstages als Vorworts gegenüber den Unabhängigen der abgeklärten Phrase von der Internationalität der Arbeiterklasse und sucht den Unabhängigen damit zu schmeicheln, daher als eine für die Mehrheitssozialisten besonders empfehlenswerte Eigenschaft das Vertrauen hervorhebt, das sich die ehemaligen Parteigenossen angedreht im Ausland errungen hätten! Für die psychologische Einwirkung der Mehrheitssozialdemokratie ist noch eine weitere Äußerung bezeichnend, die sich im Hamburger „Echo“ findet und darin besteht, daß den Mehrheitssozialisten „weit näher als der Gedanke einer Koalition mit der immer noch in privatrechtlicher Interessenswahrnehmung befangenen Sozialpartei auch heute noch die Wiedervereinigung mit der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei“ über. Aus dieser Offenherzigkeit ist zu ersehen, daß die Koalitionsfrage zum mindesten von einem Teile der Mehrheitssozialdemokratie nicht in dem Sinne einer loyalen, innerlich gern gewährten Mitarbeit mit den bürgerlichen Parteien zusammen zum Wohle des Ganzen aufgeführt wird, sondern daß noch immer die Andäunung Anhang findet, wonach das Zusammenwirken mit den bürgerlichen Parteien für die Sozialdemokratie lediglich ein notwendiges Übel ist, von dem sie sich so bald als möglich befreien müsse. Die Mehrheitssozialdemokratie kann sich von der Verhüllung nicht frei machen, daß sie herufen sei, in der Regierung des neuen demokratischen Deutschlands eine führende, beherrschende, alle anderen Parteien überragende Rolle zu spielen, und da die Bürgerlichen diesen durch nichts begründeten Anspruch keinesfalls ausgeben können, sondern auf der Einordnung der Sozialdemokratie in Reich und Glied bestehen müssen, so schweift das sozialdemokratische Denken immer aufs neue zu der Vereinigung mit den Unabhängigen hin, um bei den zu

Die Einweisung des neuen Stadtverordneten-Kollegiums.

Am zweiten Male seit der Staatsumwälzung vollzog sich gestern, Donnerstag, die Einweisung des am 13. November vorigen Jahres neu gewählten Stadtverordnetenkollegiums. Die große Bedeutung dieses gemeindepolitischen Aktes kam schon äußerlich zum Ausdruck. Die meisten Stadtverordneten, von denen 38 neu in die Körperschaft eintraten, sowie die Ratshausmitglieder, die diesmal sehr hart vertreten waren, hatten dunkle Kleidung angelegt. Auch die öffentliche Tribüne war reichlich besetzt. Das Bild, das das Kollektiv bietet, hat sich aber nicht wesentlich verändert, da trotz der Verdrängung in den Kratzenhöfen viele alte Stadtverordnete ihren bisherigen Plätze beibehalten haben. Auf der rechten Seite des Hauses sitzen wieder vier Frauen nebeneinander; sie sind aber von der fünften in die zweite Reihe aufgerückt. Um eine Reihe vorgezogen ist infolge des Eintrags der Kommunisten in das Stadtparlament auch der Abg. Menke, der übrigens, wie man hört, trotz der Ueberrahme des Gemeindepresidentenpostens in Weidenau noch bis Ende März im Kollegium verbleiben wird.

Oberbürgermeister Blüher

Die Sitzung und hielt eine reichlich einstündige Einweisungssprache, aus der wir folgendes wiedergeben: Als ich am 20. Februar 1919 das am Ende des vergangenen Jahres auseinandergegangene Kollegium einwies, gab ich der Hoffnung Ausdruck, daß die Stadtverordnetenversammlung auch in ihrer neuen, wesentlich anderen Zusammensetzung instande sein würde, die schwierigen Aufgaben der Stadtverwaltung gemeinschaftlich mit dem Räte zu erledigen. Diese Hoffnung hat sich erfüllt. Um so mehr darf ich Ihnen gegenüber die Erwartung aussprechen, daß unsere gemeinsame Arbeit in den drei Jahren, die vor Ihnen liegen, von dem Willen getragen sein wird, die uns obliegenden Arbeiten im Interesse unserer Stadt gedeihlich zu erledigen. Die Stimmengleichheit zwischen Sozialisten und Nichtsozialisten, die in Dresden wie in Weimar und zahlreichen anderen Gemeinden Sachsen sich ergeben hat, muß jedem, der die Pflicht zur praktischen Arbeit in sich fühlt, dazu führen, daß eine Volkstümlichkeit ist, die auf der Gegenseitigkeit dieser beiden ablenkbar gleichen Teile ruht. Es muß unter aller Ausdehnung sein, im Wege gemeinsamer Zugeständnisse

eine Politik der Mitte

zu führen, und der Rat wird es als seine besondere Aufgabe betrachten müssen, dort, wo wider Erwarten noch Gegensätze bestehen bleiben sollten, den Weg zur Vermittlung zu bahnen. Wirtschaftlich bedeuteten die abgelaufenen drei Jahre zunächst den Abbau der Kriegswirtschaft und die Wiederhernahme des Winteraustausches mit dem Ausland. Damit verband sich der allmähliche Abbau des Vertriebs und die Wiederherstellung der Entlastungen in die Wintererzeugung, begrifflicherweise verbunden mit harter Erwerbslosigkeit.

Unter dem Druck der Notwendigkeit, alle vorhandenen Kräfte nach Möglichkeit auszunutzen, ergab sich ein früher nicht beobachteter Zusammenfluß von Gemeinden. Er wirkte sich in Dresden in der

Einigung von 23 Ortschaften

aus. Die Eingemeindung, die das Stadtgebiet von 7202,2 auf 11017,2 Hektar erweiterte, die trotz ihres Umfangs sich nahezu reibungslos vollzog, und deren wirtschaftliche Folgen für das Gesamtgebiet, wie für die neuen Teile erst allmählich sichtbar sein werden, gab Anlaß zu einem Versuch kommunaler Dezentralisation. Für die eingemeindeten Ortschaften und einige Nachbargebiete wurden Verwaltungsanschlüsse eingeleitet, die bestimmt sind, die brüchigen Interessen gegenüber der Zentralverwaltung wahrzunehmen. Bewährt sich dieser Versuch, so wird der beschrittene Weg weitergegangen und auch auf die übrigen Stadtteile erstreckt werden.

Durch die Eingemeindungen wuchs die Einwohnerzahl um 58 429 Köpfe, während sie in der Zeit vom 1. Januar 1919 bis 31. Dezember 1921 durch Geburten- und Wanderungsüberschuß um 23 850stieg und heute auf 606 390 angegeben wird. Die Zahl der Geburten betrug in den letzten drei Jahren 7335, 10 340 und rund 10 000; sie wuchs von 15,1 auf 18,8 v. T.; die Zahl der Sterbefälle sank ständig von 15,9 auf 12,6 v. T. Die Fruchtbarkeitsrate blieb im ganzen stehen: 11,5, 10,9, 11,6 (auf 100 Lebendgeburten); die Sterbefälle an Altersschwäche, Grippe und Lungentuberkulose gingen allmählich bis auf den Stand der Vorkriegszeit zurück; dagegen wuchsen die Geschlechtskrankheiten. Die Hochflut der Ehegeschleusen ist rückläufig; sie betragen — gegen 4825 = 7,7 v. T. in 1913 = 6958 = 11,9 in 1919, 7092 = 14,2 in 1920, 6624 = 11,0 in 1921. Das Zurückfluten des Vertriebs in die Heimat äußerte sich in der Gemeindevermaltung günstig im

Abbau des Kriegswirtschaftswesens.

Auch die Kriegswirtschaftsdirektionen, in der 20 Vereine und Gesellschaften sich zur errichtenden Hilfsorganisation zusammengeschlossen, stellte im Juli 1919 ihre Arbeit ein. Die Sorge für die Kriegswitwen und Kriegswaisen blieb, die in Zahlen der Heimatdank zu seiner Aufgabe erwähnt hatte, überließ sehr bald die Kräfte dieses frei-

willigen Verbandes. Das Reich mußte hier eintreten. Zur Organisation der Reichshilfe trat am 1. August 1920 das Ortsamt für Kriegserfürsorge ins Leben, dessen Leitende in vier Kreisen vom Reich und zu je einem Kreise von Staat und Stadt getragen wird. Neben dem Ortsamt für Kriegserfürsorge leitete der Heimdanf ergärende Arbeit. Das Zurückfluten des Vertriebs in die Heimat hatte nicht nur die für die Gemeindefinanzen günstige — Folge des Abbaues der Kriegswirtschaften, sondern auch den viel wesentlicheren Nachteil der Erwerbslosigkeit.

Damit entfiel für die Stadt eine ganz neue, umfangreiche und schwierige Aufgabe, die dem Kriegserfürsorgeamt übertragen wurde. Die Zahl der unterhaltenen Erwerbslosen erreichte den Höhepunkt im März 1919 mit rund 20 000, sank bis Ende Januar auf 14 000 und bis Mai 1921 auf 10 257, um im Dezember 1921 auf 8 500 zu fallen; in der allerletzten Zeit betrug die Erwerbslosenliste wieder auf und beträgt jetzt etwa 8 700. Die ausgesprochenen Unterhaltungen belaufen sich bis Ende November 1921 auf rund 126 Millionen Mark, wovon rund 103 Millionen vom Reich und vom Staat getragen werden, während die Stadt 23 844 067 Mark endgültig belastet. Die Stadt vermittelte nicht nur Arbeitsgelegenheit, sondern beschaffte auch in weitem Umfanges Nahrung.

Die Arbeitsbeschaffung hatte viele Personen unterzogen, die noch dem Abbau der Kriegswirtschaftswesens weder bei dem Ortsamt für Kriegserfürsorge, noch bei der Erwerbslosenfürsorge unterstanden. Sie zu betreuen übernahm das

Hilfsorgan.

das am 1. Juni 1920 infolge der grundsätzlichen Umgestaltung des öffentlichen Unterhaltungswezens an die Stelle des bisherigen Armenamtes trat. Diese Umgestaltung, die sozialpolitisch das bedeutungsvolle Ereignis der Verdrängung darstellt, behauptet sich in der Erweiterung der Hilfsorgane von der Armenpflege zur Vorbereitung der Hilfsorgane, unter Beachtung der rechtlichändernden Gründe des Armenrechts auf die Fälle nachweislichen Verfallens oder Mißbrauchs.

Die Lebensmittelversorgung stand im Jahre 1919 noch im Zeichen der Zwangswirtschaft. Von 1920 ab ging allmählich die Versorgung mit fast allen wichtigen Lebensmitteln auf den freien Handel über. Die einzigen Lebensmittelzweige, die bis zum Ausgang der Ernte 1920/21 noch ganz unter Zwangswirtschaft stehen, sind Getreide und Brot. Die Aufrechterhaltung der Brotration gab dauernd schwere Kämpfe gekostet, vor allem in jeder Uebergangsjahr von alter zu neuer Ernte. In der Kartoffelfeldversorgungsfrage hat die freie Wirtschaft am 15. September 1920 — eingeleitet durch die Anordnung von Preisverträgen — eingeleitet. Auch hier war die Lage allmählich zum Zufriedenheit bis zum Beginn der Kartoffelernte, freilich. Durch Kapitalbeschaffung wurde aber erreicht, die Kartoffelversorgung der Stadt einigermaßen zu sichern. Die Verteilung anderer Lebensmittel (Fleisch, Rahm, Butter, Brot, Obst usw.) wurde 1921 allmählich eingestellt. Ebenso wird der Vertrieb der Volksküchen, mit dem in der Zeit größter Lebensmittelmangel viel Segen gestiftet wurde, abgebaut. Unentbehrlich sind noch wie vor die am 1. März 1920 ins Leben getretenen höchst segensreichen Kindererziehungsstellen der amerikanischen Frauen, im Laufe der Zeit auf Jugendliche und werdende und stillende Mütter ausgedehnt.

Die Zwangswirtschaft in der Bekleidung (Bekleidungsstellen für Web-, Woll-, Strick- und Schuhwaren) wurde bereits im Sommer 1919 aufgehoben. Die Versorgung unserer Stadt mit Bekleidungsstoffen zeigte in der Bekleidungsstellen Schwierigkeiten wie überall: unvollständige Bekleidung der Bekleidungsarten und der Bekleidungsarten unter harter Steigerung der Preise. Ein neues Arbeitsgebiet ist dem Bekleidungsamt in der Förderung der Bekleidungsstellen entstanden, wozu Anfang Oktober 1921 drei Bekleidungsstellen errichtet wurden.

In den wichtigsten, aber auch unabweisbaren Aufgaben beharrt heute die

Wohnungsfürsorge.

die dem Wohnungsamt mit zuletzt 240 Kräften zuzählt. Alles in allem hat die Tätigkeit des Wohnungsamtes in den drei Berichtsjahren den Wohnungsstand um etwa 4150 Wohnungen vermehrt. Beim Wohnungsstand sind freilich seit Einführung des Mietausweises (im März 1920) bis zum 1. Dezember 1921 insgesamt über 36 600 Anträge eingegangen, denen in der gleichen Zeit nur etwa 15 700 Wohnraumzuweisungen erteilt wurden, so daß über 20 900 der eingegangenen Anträge, davon 9000 vordringlich, bisher nicht berücksichtigt werden konnten. Wie sehr die geregelte Wohnungsverteilung durch einen möglichst großen Handel (Zwangsverkauf) erleichtert wird, erweist die Tätigkeit der erst vor einem halben Jahre gegründeten Räumungsabteilung, die in 480 Fällen Verrentungsverfügungen wegen unbenutzten Wohnraumes erlassen und bisher 106 Wohnräume durchzuführen mußte, während noch über 370 Räumungsverfahren schweben.

Wagner-Vorstellungen zu dirigieren. Das ist eine Höflichkeit gegen die Künstlerwelt, das Publikum, die Kritik, die man man sie selbst als Vorworte ansehen — in ihrem vollen Wert nicht zu unterschätzen ist. Imponderablen spielen so gerade in der wunderlichen Welt des Theaters eine große Rolle. Wir bedauern, daß gleich der Verpflichtung des Intendanten auch die des Generalmusikdirektors nicht ohne Schatten bleibt. Aber wir wollen uns darum die Freude über den zweifelslosen Gewinn nicht trüben lassen. Da im übrigen, wie wir erfahren, Buch wohl erst im Beginn der nächsten Spielzeit im August endgültig sein Amt antreten wird, wird so wohl noch Gelegenheit sein, mit seiner Art als Opernkapellmeister aufweiche zurück zu werden.

† **Dresdner Theater-Spielplan für heute.** Opernhaus: Zerkow, A. 3. — Schauspielhaus: Die verurteilte Witwe (7). — Reichstheater Schauspielhaus: Der Weg in die Christnacht (3). — Danneberg-Himmelstempel (6/8). — Residenz-Theater: Die Prinzessin (1/4), Scham dich — Votte (1/8). — Central-Theater: Michel, der Rucknacker (1/4), Die Braut des Vuculud (1/8).

† **Vorprogramm.** Vorprogramm der Andrea Meyer und Kommando, den 14. Januar, im Künstlerhaus, 58 Uhr, seinen Julius-Gajus-Abend wiederholen. Der Künstler zeigt das ganze Schicksal der Frauenspiel mit Charakterisierung familiärer Rollen vollständig frei aus dem Gedächtnis. Karten im Vorverkauf bei H. Meo.

† **Veranstaltungen.** Heute Freitag, 18 Uhr, im Generalkonferenzsaal des Sächsischen Konzerts des Dresdner Singschulorchesters. Dirigent: Professor A. M. Strauß; Solist: Fritz Hilgenberg (Soprano). Am nächsten Sonntag um 18 Uhr: Singschulorchesters.

† **Kunstpflege der Stadt Dresden.** Der erste Vortrag des Jahres, die Kunst des 19. und 20. Jahrhunderts, gehalten von Museumsdirektor Dr. F. A. Schmidt, in der Aula der Kreuzschule, findet am nächsten Dienstag statt und behandelt das Thema der Einführung in die europäische Kunst (klassische und gotische Kunst, Barock und Rokoko), sowie die neuere und historische Malerei in Deutschland, starten in der Kunstschule des Stadtmuseums, Neues Rathaus, Orchestersaal, in der Kunsthandlung Richter, Galerie Arnold und an der Abendkasse. Mitglieder des Bundes der Kunstfreunde frei.

† **Wieder-Abend.** Der das Problem einer vollendeten Stimmgebung erfassen will, der muß zu Brodersen laufen gehen. Sein Reichum an physischen und psychischen Anlagen ist ebenso bewundernswert wie der Hochgrad ihrer Entwicklung zu einer Reife, wie sie unter Berufenen nur wenigen Ausnahmefällen beschieden ist. Und dabei geht alles, was Atmung, Resonanz, Wortplastik, Reinstimmung, Kraftverteilung usw. betrifft, so natürlich und selbstverständ-

Behandelt das Wohnungsamt den einen Teil der Wohnungswirtschaft, so fällt der andere Teil dem

Mietkollegium

an, dessen Arbeitskreis laminarartig anwächst. Der Zahl der Streitfälle, die 1919 noch 6750 betrug, wuchs 1920 auf 32 800 und 1921 gar auf 60 000. Trotz fortgeschrittener Vermehrung des Personals auf zwölf Spruchkammervorsitzende mit 87 Beamten usw. waren im Oktober 1921 noch 32 000 Fälle im Rücklage.

Die unbetriebliehen Folgen der Geldentwertung machten sich begrifflicherweise auch bei den

Käuflichen Betrieben

geltend. Der bureaukratische Geschäftsgang konnte bei der sprunghaften Steigerung der Löhne und Materialpreisen weder bei den Vergabeungen noch bei der Ziehung der Tarife für die Straßenbahn, Wasser, elektrischen Strom, Gas, Koks usw. rasch genug folgen. Um mit diesen Verhältnissen aufzuräumen, haben die Käuflichen Körperschaften der Verwaltung der Käuflichen Betriebe eine völlig neue, freie und launmännliche Gestaltung gegeben. Die neue Verwaltungsordnung soll am 1. April 1922 in Kraft treten.

Es stieg in den drei Jahren der Preis der Straßenbahn von 15 Pfg. auf 2 M. für die Einzelfahrt, des Wassers von 15 Pfg. auf 1,25 M. für das Kubikmeter, des elektrischen Lichtstromes von 7 Pfg. auf 4,50 M. für die Kilowattstunde, des Gases von 19 Pfg. auf 2,20 M. für das Kubikmeter, des Kokes von 3 M. auf 28 M. für das Hektoliter. Die Zahl der Fahrgäste bei der Straßenbahn ging von 170 auf 190 Millionen zurück; die Betriebleistung, die 1918 rund 37 Millionen Wagenkilometer betragen hatte, sank auf rund 20 Millionen in 1920 und rund 28 Millionen in 1921. Die Ausgaben, die 1918 sich auf 12,5 Millionen Mark beliefen, werden für 1922 auf 171 Millionen Mark geschätzt. Der Personalbestand, der Ende 1918 sich auf 2722 Beamte und Angestellte sowie auf 1006 Arbeiter beziffert hatte, betrug Ende 1919 3126 und 1474 und Ende 1921 2885 und 1145.

Das Gaswerk litt hart unter der schlechten Kohlenlieferung, in deren Folge die Gaslieferung noch von 60 Millionen Kubikmeter in 1918 auf 58 Millionen in 1919 zurückging und, nachdem sie in 1920 neu auf 63 Millionen gestiegen war, auch 1921 wieder einen Rückgang zu verzeichnen haben wird. Auf der anderen Seite brachte die Kohlenknappheit der Einwohnerheit ein weiteres Ansteigen der Heizpreise, von 100 000 in 1918 auf 184 000 in 1921.

Auch das Elektrizitätswerk empfand die Doppelwirkung der Kohlenknappheit. Den Nachteilen der schlechten Versorgung konnte es durch gesteigerte Abnahme von Fernstrom von Kirchfeld abhelfen, für den die letzte 60 000 Volt-Verbindung durch eine bis Ostböhmen fertig 100 000 Volt-Verbindung demnächst erstellt werden soll.

Selbst die Sparkasse stand in Gefahr, daß die Inflation den Zinsenüberschuß mehr als aufwog. Die Erhöhung des Hypothekenzinssfußes und einschneidende Sparmaßnahmen haben die Gefahr beseitigt. Die Einlagen überwogen nämlich die Rückgaben, in 1919 um 37, in 1920 um 20, in 1921 um 14 Millionen Mark. Die Zahl der Sparer stieg — zum guten Teile infolge der Eingemeindungen — von 443 000 auf 52 000, das Einlagevermögen von 248 auf 397 Millionen Mark, das Vermögen von 256 auf 404 Millionen Mark. Am 3. Februar 1921 feierte die Sparkasse ihr hundertjähriges Jubiläum.

Auch der Schlacht- und Viehhof wurde vorübergehend zum Zuschußbetrieb, und erst die letzte große Ziehung der Gebühren im Frühjahr 1921 führte dazu, daß das laufende Rechnungsjahr wieder mit einem ansehnlichen Ueberschuß abschließen wird. Antriebe und Schlachtungen bleiben freilich noch immer gewaltig hinter den Hiffen von 1913 zurück.

Sitten unter der Geldentwertung schon die werdenden Betriebe und Anhalten, so noch viel mehr unsere von vornherein auf Zuschuß beruhenden Verwaltungen, in erster Linie die Krankenkassen, bei denen die Notwendigkeit der Uebernahme des Carolinhofes und des Maria-Anna-Kinderhospitals und vor allem die Wirkung eines falsch verstandenen Abstrichentages hinzutreten. Trotz einer Erhöhung der Beiträge von 4 Mark auf 10 Mark in der Jahreszahl, der 1918 noch 1 088 000 M., und 1919 noch 1 570 000 M., betrug auf 6 827 000 M. in 1920 und auf 25 Millionen Mark in 1921 gewachsen.

Die finanziellen Schwierigkeiten, die der Stadt vor allem durch die Geldentwertung und ihre Folgen erwuchsen, wurden wesentlich abgemildert durch die Umstellungen, die die Reichsregierung auf

Steuerlichen Gebiete

brachte: Die Beanspruchung der Einkommensteuerung durch das Reich und die Einführung von Reichsteuerbefreiungen. Die trübseligen Verhältnisse, die hier herrschen, sind bekannt. Das Stadtkollegium hat sich bemüht, wenigstens die ihm verbliebene Steuerverwaltung in Ordnung zu halten und die ihm gefälligen Steuerentlastungen auszusprechen. Eine große Anzahl seiner Steuern ist eingeführt worden; die Kontrolle unter den Gemeindefürsorge

Kunst und Wissenschaft.

Buch wird Dresdner Generalmusikdirektor!

Nachdem die württembergische Regierung den Generalmusikdirektor Fritz Busch von seinen Stuttgarter Verpflichtungen für das Ende dieser Spielzeit entbunden hat, sind die letzten maßgebenden Stellen unverzüglich mit ihm in Verbindung getreten. Die angeknüpften Verhandlungen und das in ihrem Verlaufe erfolgte Gehör des Vertrauensauschusses der Oper haben das erfreuliche Ergebnis gezeitigt, daß die Gewinnung Buschs als Generalmusikdirektor für Dresden vorbehaltlich der Genehmigung des Gesamtministeriums und der Zustimmung des Landtages als gesichert angesehen werden kann. Als besonders erfreulich darf hervorgehoben werden, daß Generalmusikdirektor Busch sich entschieden hat, auf jeden vertraglichen Urlaub während der Spielzeit zu verzichten, um seine volle Kraft der Dresdner Staatsoper widmen zu können.

Damit ist die langgeleitete und vielbesprochene Lösung der Generalmusikdirektorenfrage unserer Staatsoper spät, doch nicht zu spät, erfolgt. Mit Generalmusikdirektor Busch ist eine der ganz wenigen deutschen Musikpersönlichkeiten gewonnen, die als Leiter eines ersten Kunstinstituts überhaupt in Frage kommen können. Was wir uns von Busch versprechen, braucht in diesem Augenblick nicht im einzelnen erörtert zu werden. Es geht zur Genüge aus den Wünschen und Klagen hervor, zu denen der Opernbetrieb seit Jahr und Tag Anlaß gab, und die an dieser Stelle wir vernehmlich genug laut geworden sind. Um sie wenigstens mit ein paar Schlagworten zu wiederholen: vollwertiger Spielplan, ausgeglichenes Ensemble, gekürzt durch zielbewusste Anstellungspolitik, angemessener Raum, auch der Durchsichtsaufführungen, Anregung durch gelegentliche Grenzaktspiele erster auswärtiger Künstler.

Im übrigen Buch verdienen wird, erfüllend in volstem Sinne zu wirken, liegt in der Zukunft schon verborgen. Wir haben das beste Vertrauen, aber die Stärke dieses Vertrauens schwebt leider infolge in der Luft, als wir Busch als Operndirigenten noch gar nicht kennen gelernt haben. Und das ist im Augenblick ein Tropfen Wasser in den Becher der Freude, daß man in dieser Stunde an leitender Stelle wieder einmal das Angemessene und Richtige verstanden hat. Man sage nicht: Busch ist schon zu bekannt, daß er nicht erst Probe zu dirigieren braucht. Als in München Notis Nachfolge zu befehlen war, haben es Richard Strauß, Schuch, Weingartner nicht unter ihrer Würde gehalten, als Gäste auf Anrufung in den

lich zu, als wenn es eben gar nicht anders sein könnte. Zur technischen Vebereitung des Materials, durch die Prozeduren verläßt, kommt bei ihm die Tiefe des Erfassens und erschleierter Geschmeid, der ganz wunderbar zu charakterisieren versteht, ohne je an die Grenzen des Unvollständigen zu ergreifen. Wie ergreifend gestaltet er Totenabers Heimweh von Schubert mit dem unmittelbar folgenden Wandersong. Da ahnt man das Unentbehrliche in der Kunst des Ausdrucks. Von den Brahms-Nachbarn überzogen am meisten. Wagners durch den innigen Ton des Schmerslichen, der tief bis zum Seelengrunde drang. Ähnlichen Humor entfaltete der Künstler in Hugo Wolfs „Ständchen“, am Schluß mit einem glänzend hingeleiteten hohen C. Aber mit dem Ueberraschen wats damit noch nicht zu Ende. Strauß-Nachbarn folgten noch. Hat man je Traum durch die Dämmerung haushälter und verkürzter können hören, als es Brodersen vermochte? Geheimnisvoll wurde die mit Andacht laufende Gemeinde von der Macht der Wucht emporgetragen, die im Liebeschlummer. Die künstlerischen Eindrücke waren gewaltig. Brodersen wurde für mich gezeitigt. Mit Recht ließ er an den Ehrentagen seine Tochter, Linde Brodersen, teilnehmen, die sich in jeder Hinsicht als vorzügliche Begleiterin erwies. Das Vereinskongress war sehr gut bestellt.

† **Wilhelm Herrmann.** Der Senior der Marburger Theologischen Fakultät, Geheimrat Konstituierender Prof. Dr. Dr. Wilhelm Herrmann, ist im Alter von 75 Jahren verstorben. Herrmann hat gebaltvolle und sprachlich vollendete Arbeiten über christliche Ethik veröffentlicht, die alle unter dem nachwirkenden Einfluß seines mehrerer Adreht Hiltich entstanden. Verbreitet sind seine Schriften über den „Verkehr des Christen mit Gott“ und über „Moralische und evangelische Ethik“.

† **Die Neubauten der Berliner Museen.** Wilhelm von Bode hat bekanntlich den armenen Erlös aus der Versteigerung seiner Bibliothek, der nahezu drei Millionen Mark betrug, für die Weiterführung der Museen in Bauten in Dablen zur Verfügung gestellt. Die „Muskhronik“ weist darauf hin, daß durch diese großartige Ziehung der gesamte Komplex von Fragen, die sich an die Neubauten der Berliner Museen und die Pläne der Raumverteilung knüpfen, neu aufgerollt wird. Nach der letzten Entscheidung des Ministeriums sollte der Dablenauer Bau nur als Magazin für das Völkerkundemuseum weitergeführt werden, also für eigentlich musikalische Zwecke ausfallen. Wenn jetzt Bode Mittel für den Innenausbau stiftet, so werden die zum Teil recht angrenzenden neuen Belegungspläne für die Berliner Bauten einfallig. Die städtischen Kunstsammlungen können nicht ins Renbion-Palais, sondern nach Dablen, wo zwei Pavillons für sie errichtet sind,

Philharmon. Orchester.
Heute Freitag 7 1/2 Uhr
Volks-Sinfonie-Konzert
 Dirigent: Prof. I. O. Mrazek.
 Solist: Erik Wildhagen, Tenor, Staatsop.
 3 Orch.-Lieder v. Mrazek; Am Strand.
 Wie der stöhnende Wind, Erwartung
 (Uraufführung), Mahler: Sinf. Nr. 1 D-dur.
 Karten mit St. u. Kleiderablage: 18.50, 9.50,
 Stehpl. 4.30 bei F. Riese, Seestr. 21, u. Abendkasse.

3 Gastpiloten vom K. K. Hofballmusikdirektor
Johann Strauß
 aus Wien
 mit dem Philharmon. Orch. im Gewerbehaus
Morgen Sonnabend: 7 1/2 Uhr: Es Abend
 von Strauß.
Sonntag: 4 Uhr: Die Operette von F. Strauß. Jetzt.
Sonntag: 7 1/2 Uhr: Wiener Walzer-Abend.
 Karten, mus. und nicht-mus. Tischplätze 14.00,
 10.70, 7.30 mit St. bei F. Riese, Seestr. 21,
 u. Saalkasse.
 — Nachmittags kleine Preise. —

Königshof-Theater. Täglich 8 1/2 Uhr.
 Max Neumann u. Gesellschaft
Der neue Buchhalter: „Entschuldigen Sie“
 Buchhalter in 1. Akt von M. Neumann u.
„Einbrecher“ 2. Akt von M. Neumann u. Carl
 Paul Boden, die bekannte kom. Inge-
 ner, aus der heftigen große Solowitz
 Berggipfel wachsende gütige. — breiter gut gebildet.

ymians halia-theater
 Dresdens Deutsches Theater
Enorm ist der Erfolg des Riesen-
 Weihnachts-Spielplanes
 Oberschieß.
 HDttenrevier-Bilder.
 Sonntags auch 1/4 Uhr u. 1/2 Uhr Kinder halbe.

Buntes Theater
 Fasnacht 2026 (Tivoli-Palast) Dir. H. Hoffmeister.
Varleté- und Kabarett- 8 Uhr Vorstellung 8 Uhr
 Eise Tims, Vortragsgängerin,
 Georg Krönlein, Humorist,
 Hans Borose, Jukowski,
Madda Ganesa und Partner,
 asiatische Tänze m. leb. Riesenschlangen,
 Heinz Norden in seinem Repertoire und
 Conferenzen,
 Franz Gerste, Besessenerin,
 Mia Stuart, Gedächtnis-Künstlerin,
 K. H. C. Tims, u. M. C. G. Tims u. Tanz-Duo.
 Künstlerkapelle: Erwin Hentschel.
 Ab 10 1/2 Uhr Ab 10 1/2 Uhr
Intime Künstlerklausur.

Sarrasani
 Täglich 11 1/2 Uhr, Sonntag u. Mittwoch auch 3 Uhr.
 Vorkauf: Uferkassette und Residenz-Kaufhaus
 (ohne Aufschlag).
 6 Karleys
 5 Lorenz
 18 Akadus
 3 Olympias
 3 Geschw. Mundeling
 4 Rondats
 Mysteriöse Kugel
 Miss Vella
 Puppen
 Nach Schulten
 Quadrille 5 Erdteile
 Rudie, Equilibristen
 Der kleine Hans
 Der lange Emil
 Freiheitsdressuren
 Radetzky's Grialy-Bären
 Jede Nummer erstklassig!

BLESCH :: Bar und :: Weinstuben
 Täglich nachmittags und abends
 vornehme
KÜNSTLER-KONZERTE
 5-UHR-TEE
 von 4 bis 7 1/2 Uhr
 Gedecke an kleinen Tischen
 LIKÖR-BÜFFET
 Eigene Konditorei — Sehr gute Küche
 GUT GEPFLEGT WEINE
 Spezialität: BLESCHPLATTE

Restaurant Continental-Hotel
 Vornehmstes Restaurant
 am Hauptbahnhof.
 Täglich abends
Künstler-Konzert
 Elegante Räume für Privatfestlichkeiten
 und Konzerten

Neuer Sachsen-Palast
 Dresden-A., Neumarkt 3
 Verzügliche Küche u. H. Weine
 — Mittag- und Abend-Gedecke —
 Rot und Weiße Schoppenweine.
 Täglich Künstler-Konzert
 Friedrich Röhmann.

U.T. Licht-Spiele
„Die Schuld des Grafen Weronski“
 Großes Schauspiel in 4 Akten. Nach der Novelle „Erste Liebe“ von Turgenjoff.
 Für den Film bearbeitet von Thomas Hall.
 In den Hauptrollen:
Carola Toelle — Erich Kaiser-Titz
Adele Sandrock.
 Wochen- und Sonntags: 4, 7 und 9 Uhr

Prinzeß Theater
 Der große Sascha-Film der Ufa
Frau Dorotheys Bekenntnis
 Eine abenteuerliche Angelegenheit in 5 Akten
 In der Hauptrolle:
Luci Doraine,
 die gelehrteste österreichische Film-Diva.
Chaplin schleibt Klaviere
 Film-Groteske in 1 Akt.
 in der Hauptrolle:
Charlie Chaplin,
 der populärste Filmschauspieler der Welt.
 Sonn- und Wochentags 4, 6 1/2, und 8 1/2 Uhr.

Tonbild-Theater
 Prager Straße 47.
 Ab Donnerstag den 5. Januar:
Der Gespensterklub
 Detektiv- und Sensationsfilm in 5 Akten.
 In der Hauptrolle:
Aruth Warton.
Junggesellenwirtschaft
 Lustspiel in 2 Akten.
 Sparkasse Cossebaude.
 Fortverzinsung der Einlagen mit 3 1/2 %.

Kenner Sport
 Bekleidung und Geräte
 Ski-Anzüge / Windjaden
 Ski-Mützen / Skiteufel
 Ziegenhaar-Socken
 Djaga-Bänder / Ski-
 Hölzer, Stöcke, Bin-
 dungen, Wachs, Del
 Ski-Reparaturen
 Wintersport
 Leer / Ziehleinen / Trag-
 gurte / Spanner / Erfah-
 teile / Werkzeug- u. Repa-
 ratur-Rästen / Steigeisen
 Roberschiffen / Thermos-
 flaschen / Becherrflaschen
 Wassersport / Turnen
 Wandersport / Bogen

Olympia Theater
Lotte Neumann
 In dem neuesten Lustspiel
Papa kann's nicht lassen!
 Regie: Erich Schönfelder.
John und Jonny
 Eine lustige Spitzbübelgeschichte mit Gerhard Danneberg.
 Vorstellungen: Werktags 4, 6, 7 und 9 Uhr
 Sonntags 3, 5, 8, 10, 11, 12 Uhr

Stenographie!
 Wir eröffnen Montag, den 9. Januar, abends 7 Uhr,
 in der Kreuzschule, Georgplatz 8, Zimmer 41, einen neuen
Anfängerkursus
 für Herren und Damen jeden Standes. Unterricht Montags und
 Donnerstags 7 bis 10 1/2 Uhr; Uebungsstunden 10 1/2 bis 12 Uhr, 14 bis
 17 Uhr. Anmeldung zu Beginn des Unterrichts.
Stenographenverein Babelsberger „Dresden-Güß“
 Geschäftsstelle:
 Dresden-Grüna, Lange Zeile 10, Fernsprecher 21193.
 Correspondenz-Adresse: Babelsberg, Postamt 1, Nebengebäude,
 Postfach 100, Babelsberg.

Ball-Anzeiger
 für Freitag den 6. Januar:
Edorado 8 Uhr mit Tanz-Ed u. Wein-Edlg.
Wagh's Saunapalast 8 Uhr
Paradiesgarten!!!
 Heute sowie jeden Freitag
Das beliebte Ballfest.
 Hier laden wir Sie zu einem fröhlichen Tanz- und
 Musikfest ein.

Polsische Rechtsangelegenheiten
 (Ehescheidungen) durch
 Rechtsanwalt in polnisch-
 Berlin W 35, Lützowstr. 41, Tel. Nollendorf 4140
 Polesches Übersetzungsbüro

**102 Schreib-
 maschinen, Beginn 10 1/2 Uhr**
Rackow
 Handelschule, Altmarkt 15,
 Busch u. Dreß, Tel. 1713.
Die erste Stunde
 Abendkurse ab 7 Uhr:
 Stenogr. Montag den 9.
 Buchst. einl. Dienst. 8, 10,
 Dopp. tauch. Dienst. 8, 10,
 schrift. Donnerst. 8, 12.
Englisch für Anfänger
 Dienst. 8, 10, Jan. Altmarkt 15
 Tel. 1713.
Sandgewerbe.
 „Com. u. Uebungs-
 buch am 14., 15., 16. Jan. 1.
 Walter Müller, Chemnitz, 17. Jan.
 Donalds-Brosch. „Dreß“, 13. Jan.
 Mod. Tische 1. Reihe, 5. Jan. 11.
 Gemeinl. v. Ummantelung 15.
 Direktor Honker und Frau.
Brillanten, Gold
 und Silbersachen zum
 C. Ruske, Bismarck-Str. 13,
 Gebäu-Postkammerstraße.

Edel Briefköpfe
 Fernr 26 8 10
 Dresden-A.,
 Große Plauenische Str. 7.
 (10) Jede zu kaufen

Piano Flügel
 in m. Phosphorsäure ab. Ger-
 richt. u. Jagdgerichte. Beste ist!
 auch. mit Preis an Meiner.
 In der Opernstr. 2. Tel. 11598.
 Nichto Eva, Große Str.
 u. H. K. 310 Opp. d. St. erbt.

Opernhaus.
 7. 3. Okt. - Montag (2. Abt.)
 Uraufführung: Generalmajor
 Direktor Fritz Dück
 Uraufführung von Beethoven:
 1. Ouvertüre zu „Coriolan“
 2. Sinfonie Nr. 4 in D-Moll
 (Buck 60)
 3. Sinfonie Nr. 5, G-Moll
 (Buck 67)
 ausgeführt von 90 Musikern.
 Beginn 8 1/2 Uhr. Hauptprobe
 ab 10 1/2 Uhr. Die tolle
 Stadt, Sig. Obergrün, Max
 Boretz.

Schauspielhaus.
 7. Die tolle Stadt.
 Uraufführung:
 von Gerhart Hauptmann.
 Hauptrolle: Max Boretz.
 Nebenrollen: Fritz Dück,
 Hans Borchardt, Fritz
 Müller, Hans Borchardt,
 Hans Borchardt,
 Hans Borchardt.
 Ende 10 1/2 Uhr.
 8. Die tolle Stadt.
 Uraufführung:
 von Gerhart Hauptmann.
 Hauptrolle: Max Boretz.
 Nebenrollen: Fritz Dück,
 Hans Borchardt, Fritz
 Müller, Hans Borchardt,
 Hans Borchardt, Hans
 Borchardt.

Neustädter Schauspielhaus.
 3. Der Weg in die Welt.
 Uraufführung:
 von Gerhart Hauptmann.
 Hauptrolle: Fritz Dück.
 Nebenrollen: Hans Borchardt,
 Fritz Müller, Hans Borchardt,
 Hans Borchardt, Hans
 Borchardt.
 Ende 10 1/2 Uhr.
 4. Der Weg in die Welt.
 Uraufführung:
 von Gerhart Hauptmann.
 Hauptrolle: Fritz Dück.
 Nebenrollen: Hans Borchardt,
 Fritz Müller, Hans Borchardt,
 Hans Borchardt, Hans
 Borchardt.

Residenz-Theater.
 1/24. Die Gipsfigur.
 Uraufführung:
 von Gerhart Hauptmann.
 Hauptrolle: Fritz Dück.
 Nebenrollen: Hans Borchardt,
 Fritz Müller, Hans Borchardt,
 Hans Borchardt, Hans
 Borchardt.
 Ende 10 1/2 Uhr.
 25. Die Gipsfigur.
 Uraufführung:
 von Gerhart Hauptmann.
 Hauptrolle: Fritz Dück.
 Nebenrollen: Hans Borchardt,
 Fritz Müller, Hans Borchardt,
 Hans Borchardt, Hans
 Borchardt.

Central-Theater.
 1/4. Die Gipsfigur.
 Uraufführung:
 von Gerhart Hauptmann.
 Hauptrolle: Fritz Dück.
 Nebenrollen: Hans Borchardt,
 Fritz Müller, Hans Borchardt,
 Hans Borchardt, Hans
 Borchardt.
 Ende 10 1/2 Uhr.
 26. Die Gipsfigur.
 Uraufführung:
 von Gerhart Hauptmann.
 Hauptrolle: Fritz Dück.
 Nebenrollen: Hans Borchardt,
 Fritz Müller, Hans Borchardt,
 Hans Borchardt, Hans
 Borchardt.

**102 Schreib-
 maschinen, Beginn 10 1/2 Uhr**
Rackow
 Handelschule, Altmarkt 15,
 Busch u. Dreß, Tel. 1713.
Die erste Stunde
 Abendkurse ab 7 Uhr:
 Stenogr. Montag den 9.
 Buchst. einl. Dienst. 8, 10,
 Dopp. tauch. Dienst. 8, 10,
 schrift. Donnerst. 8, 12.

**102 Schreib-
 maschinen, Beginn 10 1/2 Uhr**
Rackow
 Handelschule, Altmarkt 15,
 Busch u. Dreß, Tel. 1713.
Die erste Stunde
 Abendkurse ab 7 Uhr:
 Stenogr. Montag den 9.
 Buchst. einl. Dienst. 8, 10,
 Dopp. tauch. Dienst. 8, 10,
 schrift. Donnerst. 8, 12.